

Studios, auf öffentlichen Plätzen unter Überwachung durch qualifizierte Sportlehrer.

20. Bürger aller Altersgruppen sollten in der Nähe ihres Wohnorts regelmäßig und kostenlos von Olympiasiegern und anderen bedeutenden Sportlern, die ein Studium in einem Fachbereich für Sportwissenschaft bzw. einer Schule für Sporttrainer abgeschlossen haben, trainiert werden.
21. Wichtig ist auch die Erstellung von Programmen öffentlicher Sportarten für Schüler und junge Menschen mit Beteiligung der griechischen Olympiasieger an der Verwirklichung dieser Programme.
22. Sportanlagen sollten nicht mehr veräußert werden. Stattdessen sollten die Olympischen Sportanlagen allen Griechen kostenlos zur Verfügung stehen, insbesondere allen jungen Menschen.
23. Eine zentrale Planung sollte auch die Dopingkontrolle im Sportbereich einbeziehen. Es ist besonders beunruhigend, dass sogar bei Jugendamateurmeisterschaften der Konsum suchterregender Stoffe nachgewiesen worden ist. Die präventive Untersuchung von Sportlern und Jugendlichen insbesondere bei Kinder- bzw. Jugendamateurmeisterschaften ist notwendig.

D. KULTUR

24. Unter „Kultur“ kann die Entwicklung und Organisation des Lebens der Menschen verstanden werden. Somit umfasst „Kultur“ den Ausdruck des menschlichen Bewusstseins. Die Teilnahme und das kulturelle Schaffen durch Amateure müssen durch einen speziellen Rechtsrahmen und eine ausreichende Finanzierung vom Staatshaushalt gefördert und unterstützt werden.
25. Kulturelles Schaffen sollte gefördert und durch die Medien bekannt gemacht werden. Die Kultur sollte die gemeinschaftlichen Werte, den Frieden, die soziale Gerechtigkeit und Solidarität gegenüber dem sozialen Ausschluss, dem Rassismus, dem Faschismus und der Fremdenfeindlichkeit fördern.
26. Der Staat sollte alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, dass Vorbilder und Wertinhalte propagiert werden, die den Gebrauch psychotroper Substanzen beinhalten.
27. Die Medien sollten Bildungs- und Unterhaltungscharakter haben, das Recht auf freie Meinungs- und Handlungsäußerung einräumen, den kreativen Ausdruck fördern sowie objektive Informationsvermittlung und kritisches Denken entwickeln.
28. Die Medien sollten bei der Vermittlung von Informationen zur Suchtproblematik vorsichtig vorgehen, ohne falsche Eindrücke zu erwecken oder zu provozieren. Die Informationen sollten sich innerhalb des wissenschaftlichen Rahmens bewegen und an Beratungsgruppen und Therapiegemeinschaften anknüpfen.
29. Effiziente Maßnahmen sollten ergriffen werden, damit das Internet nicht zum Ersatz für echte menschliche Beziehungen wird. Aktionen gegen die soziale Entfremdung sollten entwickelt werden. Beziehungen, die an die Solidarität unter den Menschen appellieren, sollten verstärkt werden. Die Philosophie und die Entwicklung von Beziehungen unter jungen Menschen innerhalb eines realen, natürlichen, sozialen und kulturellen Rahmens sollten gefördert werden.

E. RECHTSRAHMEN

30. Die Gesetzgebung zu psychotropen Substanzen sollte nach

Lösungen zur Bewältigung des Problems und nicht nach seiner einfachen Handhabung und nach Straferlegung suchen. Sie sollte Prävention, Therapie und soziale Wiedereingliederung betonen und dafür sorgen, sie den Menschen öffentlich und unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

31. Der geltende Regelrahmen sollte reformiert werden, um den Händlern von Suchtmitteln strengere Strafmaßnahmen aufzuerlegen.
32. Die Schaffung einer speziellen Justizbehörde mit ausreichend qualifizierten Richtern ist wichtig.
33. Die begünstigte Behandlung der Konsumenten psychotroper Substanzen sollte gesichert werden, damit sie nicht im Gefängnis landen, sondern in einem angemessenen Netzwerk „trockener“ Therapieprogramme aufgefangen werden können.
34. Die Ansichten zum Thema „harter“ und „weicher“ Drogen sowie die Meinungen über den freien Drogenkonsum sollten wissenschaftlich und gesetzlich untermauert werden.

F. PRÄVENTIONSZENTREN

35. Präventionszentren sollten gesetzlich, wirtschaftlich usw. unterstützt und entwickelt werden und ihre Zahl an den tatsächlichen Bedarf Griechenlands an Präventionszentren angepasst werden.
36. Die Bildungs- und Ausbildungsförderung der Arbeitnehmer in den Präventionszentren sollte gesichert werden.
37. Die Zentren sollten mit dem notwendigen festangestellten Personal ausgerüstet und die erforderliche gesetzliche, wissenschaftliche und wirtschaftliche Absicherung garantiert sein.
38. Von großer Bedeutung sind auch die Entwicklung und Erweiterung der Aktionen von Präventionszentren und ihre effiziente Zusammenarbeit mit anderen Reha-Institutionen (z.B. Beratungs- und Gesundheitszentren sowie psychische Gesundheitszentren usw.)

G. BEITRAG ZUR GEMEINSCHAFT

39. Die Prävention sollte große Gesellschafts-, Kultur-, Sport- und andere Institutionen anregen, mit den Präventionsinstitutionen zusammenzuarbeiten und zur Unterstützung ihrer Aufgaben beizutragen.
40. Wichtig ist darüber hinaus die Förderung und Entwicklung einer breiten gesellschaftlichen Bewegung gegen Suchtmittel und Sucht jeder Art und die Darstellung ihrer Positionen. Insbesondere ist es wichtig, dass die Aktionen dieser Bewegung zur Förderung der Primärprävention unterstützt werden.



Verband griechischer Olympiasieger



Nationaler Rat gegen Drogenmissbrauch

Ins Deutsche übersetzt von: Spyros Balesias, Anna Maria Chatzistilianou, Aggeliki Gkika, Antonia Kounenaki, Anastasia Motou
Redigiert von: Anastasia Parianou



VERBAND
GRIECHISCHER
OLYMPIASIEGER



CHARTA

ZUR PRIMÄRPRÄVENTION GEGEN
SUCHTMITTELMISSBRAUCH

NATIONALER
RAT GEGEN
DROGENMISSBRAUCH



EINLEITUNG

In einer Zeit allgemeiner sozialer und wirtschaftlicher Krise ist das Problem der Produktion, des Handels und des Konsums suchterregender Stoffe aktueller denn je und wird die Menschen auch in Zukunft immer mehr beschäftigen.

Das Alter, in dem junge Menschen in Griechenland zum ersten Mal mit Suchtmitteln in Berührung kommen, gehört zu den niedrigsten im Vergleich zu den übrigen EU-Staaten. Daher ist es besonders wichtig, so früh wie möglich mit der Primärprävention zu beginnen.

Das Problem des Konsums suchterregender Stoffe ist ein gesellschaftliches, multifaktorielles Phänomen mit u.a. politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, psychologischen und ideologischen Auswirkungen. Dabei kann Abhängigkeit als eine extreme Form der Entfremdung des Menschen betrachtet werden, die auf die modernen sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen zurückzuführen ist.

Die ausschließlich medizinische Vorgehensweise beim Konsum von Suchtmitteln ist problematisch, da man sich dabei lediglich auf die Symptome und nicht auf die Bekämpfung der Ursachen konzentriert, die zum Konsum und zur Sucht führen. Ein völlig neuer Ansatz ist daher gefragt. In den letzten Jahren wurden die Voraussetzungen für die Gestaltung eines ganzheitlichen Vorschlags für die Primärprävention in Griechenland durch ein Vorgehen geschaffen, das kreativen Gedankenaustausch, Diskussionen, Problemstellungen sowie nützliche Kontroversen beinhaltet.

Der Nationale Rat gegen Drogenmissbrauch (gr.: ESYN) und der Verband griechischer Olympiasieger (gr.: SEO) haben in einer „Präventions-Charta“ die wichtigsten Punkte zur Primärprävention zusammengefasst. Diese Charta ist als ein Beitrag für die griechische Gesellschaft konzipiert worden; mit dieser Politik soll tausenden von Kindern beim Kampf gegen jede Art von Sucht geholfen werden.

CHARTA ZUR PRIMÄRPRÄVENTION GEGEN SUCHTMITTELMISSBRAUCH

A. GRUNDPRINZIPIEN DER PRIMÄRPRÄVENTION

1. Die Primärprävention sollte wesentlicher Teil einer zentralen Planung zur Bekämpfung des Problems des Suchtmittelkonsums sein. Ihr Ziel ist die Schaffung eines ganzheitlichen Programms, das zur Prävention, Therapie, sozialen Integration, Forschung und Evaluation beitragen soll. Diese Dienstleistungen sollten ausschließlich öffentlich und kostenlos angeboten werden, was die Entwicklung und eine effizientere Arbeitsweise des Sozialstaats voraussetzt.
2. Diese Initiative sollte nicht nur eine Aufgabe für die Experten sein, sondern sie betrifft auch das ganze griechische Volk. Deshalb wird die Erstellung eines weitgefassten sozio-politischen Aktionsprogramms gegen die Ursachen, die zur Produktion und Reproduktion des Problems führen, als die einzige Lösung angesehen.
3. Eine Politik der Primärprävention sollte aus einem allgemeineren sozialen Dialog heraus entstehen. Diese Politik sollte zentral geplant werden, damit die Koordination aller Aktionen sichergestellt werden kann.
4. Durch die zentrale Planung sollte die richtige Verteilung der Präventionsdienstleistungen sichergestellt und ihre Zersplitterung vermieden werden. Darüber hinaus sollten die notwendigen Ressourcen und die Einstellung des erforderlichen

Personals gewährleistet werden.

5. Von großer Bedeutung ist die Schaffung eines zentralen Koordinierungsgremiums zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Ministerien und dem zwischenparteilichen Ausschuss des griechischen Parlaments für die Bekämpfung des Problems des Suchtmittelkonsums. Die Rahmenbedingungen dieser Institution sollten klar sein und wesentliche Aufgaben umfassen.
6. Bei dieser Institution sollte es sich um eine unabhängige und repräsentative Organisation handeln, die Koordinierungs-, Überwachungs- und Evaluationsaktionen der einzelnen zuständigen Institutionen übernimmt, ohne diese jedoch auszuführen. Zuständig für diese Aufgabe sind die einzelnen institutionellen Gremien. Auch sollte sie über eine Koordinierungsfunktion der gleichermaßen zuständigen Ministerien verfügen.
7. Die Bildung bzw. die Umsetzung von Kooperationsvereinbarungen mit speziellen Bevölkerungsgruppen wie Schülern (Erziehungsministerium) und dem Militär (Streitkräfte) ist ebenfalls erforderlich.
8. Notwendig ist auch die Schaffung und Durchführung bestimmter Projekte:
 - a. **Für Kinder und Jugendliche:**
 1. Zur Bekämpfung des Schulabbruchs.
 2. Zur Nutzung der Freizeit von Jugendlichen.
 3. Zur Pflege von missbrauchten Kindern.
 4. Gegen die Gewalt an Schulen.
 - b. **Zur Unterstützung der Familien:**
 1. Zur Unterstützung der Arbeitslosen.
 2. Gegen häusliche Gewalt.

Besondere Bedeutung sollte Aktionen zukommen, die die Vorbeugung zum Ziel haben, z.B. in Elterngruppen, Familienbeziehungen und Kommunikation.
9. Die Primärprävention sollte vor dem Auftreten des Problems an die gesamte junge Bevölkerung gerichtet sein, um somit zur Senkung der Suchtmittelnachfrage beizutragen. Um dies zu erreichen, sollte sie sich nicht auf die Information beschränken, sondern zur Bildung einer gesunden und ausgewogenen Persönlichkeit beitragen; mit den notwendigen Kenntnissen, Lebenseinstellungen sowie Fähigkeiten ausgerüstet, können die jungen Menschen dem Suchtmittelangebot besser widerstehen.
10. Die Primärprävention sollte sich allerdings nicht nur auf die Jugendlichen, sondern auch auf die gesamte Bevölkerung konzentrieren; sowohl das Individuum als auch seine soziale Umgebung (Familie, Schule, Menschen mit Behinderungen usw.) sollten dabei im Vordergrund stehen. Außerdem sollten die Besonderheiten der verschiedenen geographischen Regionen Griechenlands, des Handels, des Angebots und der Nachfrage sowie des Konsums suchterregender Stoffe berücksichtigt werden.

B. PRÄVENTION AUF ALLEN BILDUNGSSTUFEN

11. Durch ihren Inhalt und ihre Funktion sollte die Schule die Bedingungen für eine interessantere und angenehmere Kindheit und Jugend schaffen. Die Schule sollte den Schülern dabei Hilfe leisten, sich kreativer zu entwickeln und ihre Kindheit und Jugend genießen können. Dies sollte durch mehr Kreativität und Spaß in der Schule, aber auch durch bessere Freizeitgestaltung erreicht werden.
12. Eine notwendige Voraussetzung dafür ist, dass die Schulen über

ein ausreichend qualifiziertes Lehrpersonal mit fachlicher und pädagogischer Eignung verfügen sollten. Im Rahmen des Unterrichts sollte dafür Sorge getragen werden, dass Lernschwierigkeiten und abweichende Verhaltensweisen überwunden und Präventionsmaßnahmen getroffen werden.

13. In den Pädagogischen Fakultäten sollten ebenfalls regelmäßige Fortbildungsprogramme für das gesamte Lehrpersonal angeboten werden. Die Bekämpfung der Abhängigkeit sollte Eingang in die Studiengänge der Universitäten und Hochschulen finden. Notwendig sind umgehend Fortbildungsseminare für das Lehrpersonal zur Prävention der Abhängigkeit sowie Intervention in den Fällen, in denen Kinder und Jugendliche besonders suchtanfällig sind oder bereits mit der Einnahme von Suchtmitteln begonnen haben. Die Rolle der Präventionszentren sollte gezielt, konkret und essenziell sein, was die Koordinierung der Aktionen aller Gremien bei der Prävention in den Schulen betrifft.
14. In den Schulen sollte auch eine spezialisierte multidisziplinäre Gruppe aktiv sein, die aus einem Schulpsychologen, einem Allgemeinmediziner, einem Soziologen, einem Krankenpfleger und einem Sozialarbeiter bestehen sollte. Die Aufgabe dieser Gruppe besteht in der Verantwortung des Lehrerverbands, in Fällen hilfsbedürftiger Kinder zu intervenieren und dem Lehrpersonal beratend zur Seite zu stehen.
15. Eine zentrale Planung zur Gestaltung spezieller Präventionsprogramme für Jugendliche und junge Menschen in den Schulen ist ebenfalls erforderlich. Die Gestaltung, Tätigkeit und Bewertung des Werks dieser Programme sollte langfristig sein und durch die Zusammenarbeit der Schulen mit spezialisierten wissenschaftlichen Gruppen unterstützt werden (Präventionszentren für Suchtmittelmissbrauch oder anderen Institutionen der Region), wobei die ausschließliche Genehmigung des Erziehungsministeriums vorausgesetzt wird. Besonders notwendig ist auch die Bildung eines Netzwerks von Präventionszentren im Rahmen der Prävention, Therapie und sozialen Wiedereingliederung mit eigenständiger Organisationsstruktur, das dem Erziehungsministerium unterstehen und von diesem langfristig finanziert werden sollte.
16. Die Prävention soll bestimmte Bevölkerungsgruppen sensibilisieren, die mit jungen Menschen in Kontakt kommen, wie Lehrer, Ärzte, Psychologen, Apotheker, Richter usw.

C. SPORT

17. Der Sportunterricht sollte auf allen Bildungsstufen unterstützt werden. Wichtig ist darüber hinaus die Förderung der gemeinschaftlichen Werte wie Teamgeist und Fairplay, die ganz im Sinne des fairen Wettbewerbs und des Sportsgeistes stehen. In diesem Zusammenhang sollte die „Olympische Erziehung“ als wesentliche Unterrichtseinheit in den Grundschulen wieder eingeführt werden. Dafür sind Maßnahmen erforderlich, die vermeiden sollten, dass Sport unter dem Druck auf Höchstleistungen und durch den Gebrauch von Anabolika in einen unfairen und schädlichen Wettbewerb verwandelt wird.
18. Bestimmte Maßnahmen sollten ergriffen werden, die zur Entstehung eines speziellen Rechtsrahmens und der notwendigen Finanzierung vom Staatshaushalt zur Förderung von Amateursport führen sollten.
19. Weitere öffentliche Sporteinrichtungen sollten besonders jungen Leuten zur Verfügung stehen und ihnen folgende Sportarten kostenlos anbieten: Basisgymnastik, Laufen, Radfahren usw. in Parks, auf Schulhöfen, in öffentlichen Fitness-